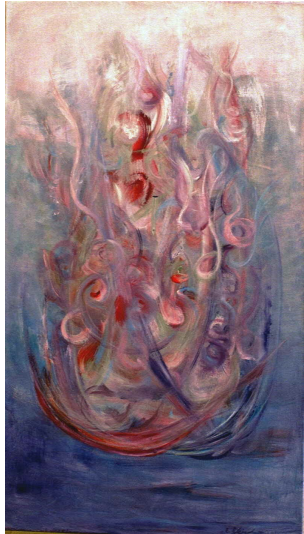


Bilderzyklus „NATIVITÉ“ von Elke Glatzer

Seinen neunteiligen Orgelzyklus „La Nativité du Seigneur“ (Die Geburt des Herrn“) schrieb Olivier Messiaen (1908 – 1992) im Jahre 1935.

Die neun dazu von Elke Glatzer gemalten Acrylbilder



setzen die Musik Messiaens in Farben und Strukturen um. Alle Bilder sind gleich groß, nämlich 1,44 m². Wichtige Bibelworte, die als Assoziationen während eines Konzertes auftauchen, werden jeweils den Bildbeschreibungen zugeordnet. Es sind Bilder zur Meditation, wie auch die Musik Messiaens zur Meditation einlädt. Als Hinweis auf die Anregung durch die Orgelmusik steckt in jedem Bild mindestens eine Orgelpfeife.

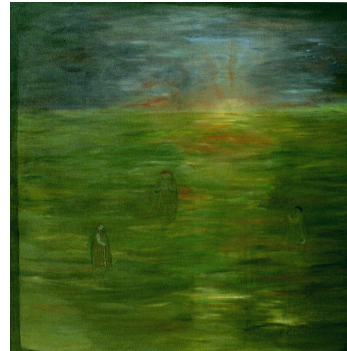
1. La Vierge et l'Enfant (die Jungfrau und das Kind)

Seinen weihnachtlichen Orgelzyklus hat der Katholik Messiaen der Mutterschaft Mariens gewidmet. So beginnt das erste Stück heiter und sanft. Die Architektur und Atmosphäre des Kirchenraums, in dem die Orgelmeditation gespielt wird, tragen sehr intensiv zur Einstimmung bei. (In diesem Fall war es St. Laurentius in Bergisch Gladbach.) Die Farben des Bildes - blau, gold und altrosa - reflektieren die Heiterkeit dieser zarten Musik.



2. Les Bergers (Die Hirten)

Die Hirten kamen als erste Gratulanten zum Jesuskind. Drei Hirten zeigt das quadratische Bild. Sie verneigen sich und musizieren dann. König David mit der Harfe und den roten Haaren, der Musiker auf dem Thron, gibt seinem Nachfahren die Ehre. Der rechte spielt eine Schalmel als typisches Hirteninstrument – auch Messiaen gibt bei der Registrierung solche Instrumente vor -, der linke trägt eine Orgelpfeife als Hirtenstab. Das Bild zeigt viel Grün, vor allem Olivgrün. Es interpretiert das schlichte Hirtenlied, eine altfranzösische Melodie. Mit Jesus ist der Hirte zur Welt gekommen, von dem auch Psalm 23 sagt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue.“



3. Desseins éternels (Die ewige Vorherbestimmung)

Messiaen wurde gefragt, was er liebe, und seine erstaunliche Antwort lautete: „Ich liebe die Zeit, denn die macht uns, durch den Gegensatz, die Ewigkeit verständlich. Die Zeit sollte der Freund aller Musiker sein.“ Und so läßt diese Musik die Zeit strömen in einer ruhigen Meditation, als wenn die Seele in Gott ruht. Das Zahnrad einer Uhr ist ein Symbol von Zeit und Ewigkeit.

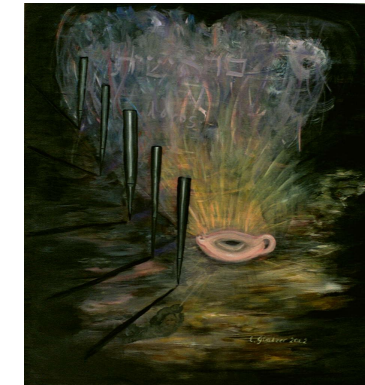
Auch **Angelus Silesius** wußte, daß das Ziel des Menschen die Ewigkeit ist, als er dichtete:



Die Seele, weil sie ist geboren zur Ewigkeit, hat keine wahre Ruh in Dingen dieser Zeit.

12 Perlen – man denke an die Tore des himmlischen Jerusalem – sind an den Stundenpunkten aufmontiert. Orgelpfeifen zeigen die Zeit an: 18 Uhr - Beginn des Konzerts am 8.12.!

4. Le Verbe (Das Wort)



„Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. – Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns...“ (Joh. 1,1+14) - „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (1. Mose 1,1) Ganz anschaulich kommt bei Messiaen das

Wort herab vom Himmel, wo die Engel sind, in unsere dunkle Welt. - Auch die Malerei nimmt das Treppentmotiv auf und zeigt Orgelpfeifen wie ein Treppengeländer. Das Bild zitiert die Begriffe „Am Anfang“ und „Wort“ auf hebräisch bzw. Griechisch.

Das fleischgewordene Wort wird dargestellt als fleischrosa Öllampe, denn: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Psalm 119,105). Das Licht

scheint auf den Weg. Wenn die Orgel eine zarte Melodie spielt, breitet sich ein lieblicher Klang wie ein mildes Leuchten aus.

5. Les Enfants de Dieu (Die Kinder Gottes)



Fröhlich sind die Kinder Gottes, wie sie umherlaufen und flattern wie bunte Vögel. Schließlich finden sie Ruhe im Nest.

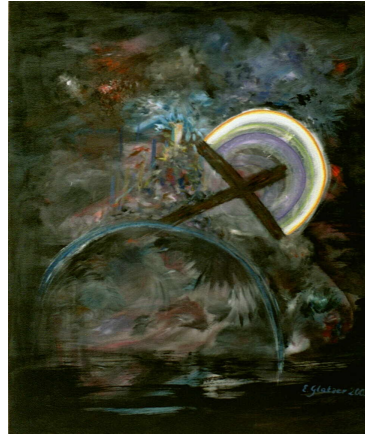
6. Les Anges (Die Engel) (Titelfoto)

„Die himmlischen Heerscharen lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe!“ (Lukas 2,13-14)

Hier hört man die Engel auf- und niederschweben und umherschwirren. Besonders bei diesem Stück erinnert man sich daran, daß Messiaen als leidenschaftlicher Hobby - Ornithologe Vogelstimmen sammelte, um ihre Gesänge in seine Orgelwerke hineinzuwoben. Die Musik ist in den höheren Stimmlagen komponiert, die Schwere der Bässe fehlt ihr. Schließlich haben die Engel keine irdischen Körper, folgerichtig verzichtet Messiaen hier gänzlich aufs Pedalspiel. Analog dazu enthält das zugehörige Engel - Bild kein Schwarz. Das Auf und Ab der Engel zeichnen bewegte Pinselstriche in zarten Himmelsfarben wie blau, lila, rosa, silber und weiß.

7. Jésus accepte la souffrance (Jesus nimmt das Leiden an)

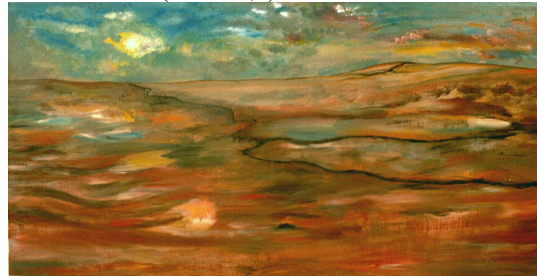
Messiaen läßt da keinen Zweifel aufkommen: hier klingen keine süßen Weihnachtslieder mehr, sondern Jesus kam dazu in die Welt, daß er in die schwärzesten Höllentiefen stieg, um das Leiden der Welt auf sich zu nehmen. So zeigt das Bild auch schwarz in allen Abstufungen. Das Kreuz wirft schon Schatten in die Krippe. Doch als Jesus das



Leiden als sein Schicksal auf sich nimmt, kommt das Licht der Verklärung. Das Orgelstück endet in einem strahlenden Cis - Dur wie mit einem Heiligenschein oder Regenbogen - schon im Alten Testament Symbol der Veröhnung.

8. Les Mages (Die Weisen)

„Die Weisen machten sich auf den Weg, und der Stern zog vor ihnen her.“ (Matth. 2,9)



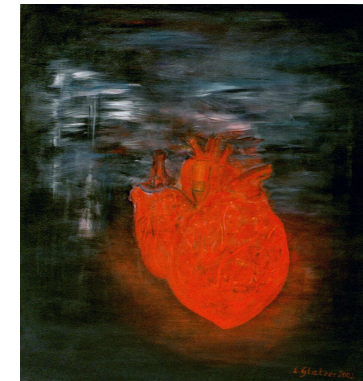
Dies ist die Musik der Wüste. Messiaen läßt vor unseren Augen ein Klangbild vom Zug der Weisen entstehen, wie sie sich durch die Wüste schlepten. Die kaum variierten Wiederholungen lassen ein Gefühl von Monotonie entstehen. Ein Musikstück zu Durstigwerden! Die Wüste taucht gerade in biblischen Geschichten immer wieder als Ort eines Wandels oder Neubeginns auf. Der Weg zu Gott kann mitunter ganz schön lang sein. Doch schließlich kamen die Weisen ans Ziel ihrer Sehnsucht und sanken anbetend nieder. Das Bild betont den Aspekt des langen, beschwerlichen Wegs der Weisen. Winzig klein ziehen sie durch weite Landstriche ohne Grün, nur eine Orgelpfeife weist ihnen den Weg. Das Bildformat ist noch breiter als das Super - Breitwand - Format von 16: 9.

9. Dieu parmi nous (Gott unter uns)

Gott ist nicht nur in unsere Welt gekommen, sondern auch in uns, in unsere Herzen. „Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“ (2. Kor.4,6).

Die bisherigen Themen werden zusammengefaßt und münden in einer jubelnden Toccata.

Rot ist eine Farbe des pulsierenden Lebens. Das Klopfen und Pochen der Toccata klingt wie Herzschlag, vielleicht berührt deshalb diese Musik besonders viele Zuhörer. Für mich als Malerin muß daher eine Toccata rot sein.



Die Bilder sind gleichzeitig eine Hommage an die Kirchenmusik. Symbolisch stehen dafür die Orgelpfeifen. In Klammern sind nachfolgend jeweils die Bezüge zu den Orgelstücken angegeben. Die Orgelpfeifen zeigen uns die Zeit und die Ewigkeit an (III), bilden das Treppengeländer, an dem das Wort Gottes zu uns herabsteigt (IV), stehen wie Stelen und Gedenksteine, an Christi Leiden gemahnend (VII), durch sie pulsiert das Loblied Gottes wie durch eine Schlagader (IX). Die Musik bildet die Säulen des Kirchenschiffs, die den Himmel des Glaubens tragen (I), gibt dem Glauben Halt wie ein Wanderstab (II). Auf ihr ruht das Nest im Baum des Lebens, in dem die wie Vögel umherschwirrende Gedanken Ruhe finden (V). Sie jubiliert mit den Engeln (VI) und zeigt den Weg zum Heiland (VIII).

Text: Elke Glatzer 02236 / 66408

E - mail: Dr.E.Glatzer@web.de